

Nebräer Anzeiger

Balkan-Signale.

In Südosteuropa tut sich etwas. Harmlos, so scheint es. Nichts weiter, als der Versuch wirtschaftlicher Neugestaltung und Fundierung. Oder mehr? Zunächst nur dies, aber mit hochpolitischen Ziel.

Haben da in Sinaja Südbalkan und Rumänien Wirtschaftsverhandlungen eingeleitet, die nicht verstanden werden können, ohne Zusammenhang mit jener Wirtschaftskonferenz in Bukarest, wo zwischen Rumänien, Südbalkan und Ungarn verhandelt worden ist. Schon die Zusammenkunft dieser Konferenz ist ein politisches Signal. Man muß bedenken, daß Südbalkan und Rumänien mit der Tschechoslowakei die sogenannte Kleine Entente bildet, und man muß wissen, daß Ungarn, das wiederum mit Italien aufs engste befreundet ist, zu den Todfeinden der Kleinen Entente gehört, ja, daß Ungarn schließlich neben Italien der eigentliche Anlaß gewesen ist, der zur Gründung der Kleinen Entente geführt hat und der diesem Geübte erst seinen Sinn gibt.

In Bukarest legt man sich zusammen, um, so hieß es offiziell, der Kleinen Entente die wirtschaftliche Grundlage zu geben. Man legt sich zusammen mit Ungarn, und man weiß, daß zwischen Südbalkan und der Tschechoslowakei auf der anderen Seite bis heute noch nicht einmal ein vorläufiger Handelsvertrag zustande gebracht werden konnte. Und die Tschechoslowakei gehört ja nun einmal, wie gesagt, zur Kleinen Entente. Wo was sollte diese Konferenz von Bukarest?

Zwei Beschlüsse sind herausgekommen. Die beteiligten drei Länder sollen sich mit den Preis- und Zinsbedingungen für Getreide nicht mehr unterziehen, und sie sollen zweitens dem Fragebogen der Genfer Weltkonferenz gemeinsam in dem Sinne beantworten, daß das Prinzip der Weltbegünstigung abgelehnt wird. Beides sieht nach etwas aus, ist aber nichts. Beides wird praktisch ein Wunschtraum bleiben, sofern hier überhaupt von einem Wunsch in dieser Richtung die Rede sein kann.

Und nun Sinaja. In Sinaja sitzen die Südbalkan und die Rumänen zusammen und beraten über eine „Jollation“. Nun weiß jeder, daß eine Jollation nur zwischen Ländern möglich ist, deren Wunsch oder deren Zwangslage eine gemeinsame Wirtschaftspolitik, eine gemeinsame Handelspolitik und damit eine einseitige Politik überhaupt möglich oder notwendig macht. Europa, darüber sind sich die Gelehrten einig, braucht eine solche Jollation, wenn es nicht zugrunde gehen will. Wer hat Interesse daran, eine solche Jollation zu fördern oder zu vereiteln? Über dies nebenbei.

Sätte die Konferenz von Bukarest einen Sinn gehabt, oder hätte man ihr wenigstens einen Sinn geben wollen, dann müßte Ungarn auch nach Sinaja geladen werden. Nicht im nötigsten, hat man daran gedacht. Das hätte allerdings das Ende der Kleinen Entente bedeutet. Statt dessen ist Sinaja, wenn man so will, der Anfang. Der Anfang zum mindesten einer aggressiven Aktivierung dieser Kleinen Entente. Denn was in

Sinaja in knapp zwei Tagen über die Bühne getollt ist, das ist nichts anderes als die erste große Akte der Kleinen Entente gegen die italienisch-ungarische Balkanpolitik. Auf der einen Seite, und insofern hatte Bukarest einen Sinn, wird Ungarn durch bestimmte wirtschaftspolitische Beschlüsse an Südbalkan und Rumänien etwas heranrückt, um dadurch die ungarisch-italienische Gemeinschaft etwas zu lockern. Auf der anderen Seite aber ist der Gedanke der Jollation, wie er in Sinaja seinen Ausdruck gefunden hat, auch ein Schlag gegen Ungarn. In erster Linie aber natürlich gegen Italien. Aber er ist noch mehr, er ist der Schlag gegen das Genfer Prinzip der Weltbegünstigung.

Wichtig ist die Rolle, die in diesem Zusammenhang der Tschechoslowakei zugebrocht ist. Es ist nämlich gar keine. Und damit ist die Frage ausgeworfen, ob Rumänien, vor allem Südbalkan, sich von der Tschechoslowakei losmachen wollen. Belgrad hat ganz andere Wirtschaftsinteressen als Prag. Belgrad ist ebenso wie Bukarest die Spitze eines Bauernstaates. Und Prag hat längst den Markt zum Industriestaat angetreten und ist hier zum Ziel. Und aber — ja, Ungarn, hat wiederum größere Agrarinteressen als die Tschechoslowakei, und so könnte man, aber das ist noch unklar, auch versucht sein, hier eine Umgruppierung der Kleinen Entente gegen Italien und vielleicht auch gegen die Tschechoslowakei erblicken.

Wie dem auch sei, Prag ist heute vor die Frage gestellt, ob es seine wirtschaftliche Orientierung nicht nach einer anderen Richtung nehmen soll. Dann aber käme nur der Nordwesten in Frage. Deutschland. In beschränktem Maße auch Österreich. Rumänien und Südbalkan zielen, weil sie das erkannt haben, und weil sie noch ein anderes erkannt haben, daß nämlich der mitteleuropäische Markt heute von Amerika beherrscht wird, über die Tschechoslowakei nach Deutschland und nach Österreich.

Komplizierte Fäden, die hier ineinanderlaufen, die in dem einen Knoten umgehen, der mit der südbalkanrumänischen Jollation gegeben ist. Der Balkan ist schon durch den Knoten politischer Verwirrung gewickelt. Die Signale, die jetzt vom Balkan her ertönen, sollten rechtzeitig beachtet werden. Das gilt für alle, die mittelbar oder unmittelbar mit dem Balkan wirtschaftlich und damit politisch Fühlung haben.

Die Not der Gemeinden.

Ein Erlaß über die Gemeindegrünsteuerveränderung.

Berlin, 7. August.

In einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers werden zu der Verordnung des Reichspräsidenten, soweit sie die Einführung neuer Einkommen für die Gemeinden betrifft, hinsichtlich der Auswirkungen dieser Maßnahmen für das Rechnungsjahr 1930 Bemerkungen gemacht, aus denen das folgende hervorgeht:

Zur Erhebung einer Gemeindegrünsteuer sind sämtliche Gemeinden berechtigt.

„Es muß dir doch etwas geliehen sein, Mac — etwas Entlegenes, das dich so erquickten konnte.“ In Scham und ohnmächtiger Wut ballte er die Hände zu Fäusten. Während Hiez er heraus:

„Man hat mich aus dem Stich gewieken.“

„Mac!“

„Aus — dem — Klub — ge — wie — len.“

„Das war wie ein unterdrücktes Schöden.“

„Warum. Liebster?“

„Weil du — zu Calisch gegangen bist.“

Da schlug Traute die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich.

„O, sie haben auch schon den Oberst gesprochen! Präzise gearbeitet haben sie, alles dabei, nichts vergessen, gar nichts vergessen haben sie zu meiner Verurteilung.“

„Schluß — aus ist es mit mir. Man wird mich fassieren, wenn — wenn —“, er würgte an diesen Worten, — wenn ich nicht um meine Verlegung eintomme.“

Traute ließ regungslos und Leod hinweg aus.

Nach einer langen Pause endlich fuhr er fort:

„Eines nur, nur eines könnte mich retten — ein einziges nur.“

Da ließ Traute die Hände sinken. Sie sah ihn an mit ihren zaubervollen Augen, in denen Erbarmen und Liebe leuchteten.

Jögred — tastend, als ob sie an Möglichkeiten nicht glaube und sich vor Enttäuschungen fürchte, fragte sie:

„Was ist das, Mac, das einzige, das dich retten könnte?“

„Einen Augenblick befinn er sich, dann sagte er: „Dein Bekenntnis!“

„Mein Bekenntnis?“

„Das Bekenntnis, Traute — freiwillig und ohne mein Wissen zu Calisch gegangen zu sein.“

„Lontlos wiederholte sie die Worte zum zweiten Male: „Mein Bekenntnis.“

„Ja, Traute, nur das rettet mich. Das löst die anderen (schuldig werden. — Gib es Trautlieb! Gib dieses Bekenntnis! Gib es morgen dem Oberst und ich bin gerechtfertigt.“

Da schüttelte Traute den Kopf.

„Ich hab' dich lieb, Mac“, sagte sie leise. „Ich kann dich nicht verlieren. Ich darf es nicht — um unseres Kindes willen.“

Die bisherigen gemeindlichen Biersteuerordnungen gelten fort. Jedoch können in Zukunft für die Geltungsdauer der Notverordnung Biersteuerordnungen nur noch nach Maßgabe der dort genannten Vorschriften erlassen werden. Dabei ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die dort genannten Steuerhöhe 1. Halbjahr feste Sätze darstellen, die in diesem Rechnungsjahre weder unter- noch überschritten werden dürfen.

Vom Landkreis erlassene Biersteuerordnungen bleiben weiter in Kraft. Die Neueinführung von Biersteuern oder die Umstellung der bisherigen Kreisbiersteuerordnung auf die erhöhte Sätze und die neue Grundlage ist jedoch künftig für Landkreise nicht mehr möglich, weil die Biersteuer für die Geltungsdauer der Notverordnung ausschließlich den Gemeinden vorbehalten ist.

Befiehlt in einem Landkreise eine auf Grund des Paragraph 15 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes erlassene Biersteuerordnung und schreibt eine freisangehörige Gemeinde nunmehr ihrerseits zur Einführung der Biersteuer nach Maßgabe der Notverordnung, so muß die Erhebung der Kreisbiersteuer in dieser Gemeinde unterbleiben.

Diejenigen Gemeinden, die durch Wohnfahrtslasten in außerordentlichem Maße belastet sind, dürfen außerdem eine besondere Gemeindegrünsteuerveränderung auf Wohn, weinmäßige und wertschaffende Getränke, Schaumwein, Schaumweinmischgetränke, Erbsenmischwein, Mineralwasser und künstlich bereitete Getränke, sowie Sekt, Kaffee, Tee und andere Auszüge aus pflanzlichen Stoffen erheben, soweit diese Getränke zum Vertrieb an Ort und Stelle entgeltlich abgegeben werden.

Die Erhebung dieser besonderen Gemeindegrünsteuerveränderung ist nur neben einer Gemeindebiersteuer zulässig.

Alle diejenigen Gemeinden, in denen die Grundbesitzmögengleichheitsätze oder die Gemeindefürsorgeätze über die bis zum 1. 8. 1930 beschlossenen Sätze erhöht werden, sind verpflichtet, die Gemeindebiersteuer oder wahlweise die Bürgersteuer zu erheben.

Entspricht eine Gemeinde diesen Verpflichtungen nicht binnen einem Monat nach Eintritt der Voraussetzungen, so ist bei der Gemeindegrünsteuer und der Gemeindebiersteuer nur die Erhebung der bis zum 1. 8. 1930 beschlossenen Sätze zulässig. Dies bedeutet, daß zur Einführung der Gemeindebiersteuer oder wahlweise der Bürgersteuer diejenigen Gemeinden verpflichtet sind, die zwar vor dem 1. 8. 1930 landbesitzmögengleichheitsätze gehabt haben, aber zur Erhebung einer Nachtragsumlage lazierten, sowie diejenigen Gemeinden, die bis zu dem erwähnten Zeitpunkt Umlagebefähigung für 1930 noch nicht gehabt und die Realsteuerzuschläge gegenüber dem Vorjahre erhöhen.

Die Preisfrage in der Welt.

Eine Aufsicht Professor Cassel.

London, 7. August.

Professor Guisao Cassel sieht sich in einem Leitartikel im „Manchester Guardian“ mit Hartem Nachdruck für eine internationale Kontrolle der Goldbewegung und Stabilisierung des Goldpreises auf einer wirtschaftlich getragenen Grundlage ein. Eine derartige Maßnahme sei die grundlegende Voraussetzung für eine Besserung der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage, wenn auch andere unangenehme Tendenzen, wie die protektionistische Bewegung, die Monopole in ihren verschiedenen Formen und die Behinderung der internationalen Bewegung des Kapitals, nicht überleben werden dürfen. Die Goldpolitik der Zentralnotenbanken sei aber der entscheidende Faktor.

GERTRUD UND MAC LEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA
(Schluß.)

„Lassen Sie das“, sagte er wegwerfend, „ich habe kein Bedürfnis danach“, und ging in den Saal zurück.

Wieder trat Stella ein, als er sich setzen ließ.

Herr de Jong machte sich zum Sprecher der Anwesenden sehr bestimmt und kühl trat er dem Allen entgegen.

„Wir bitten um Aufklärung, Minheer!“

„Welcher Aufklärung bedarf es, de Jong?“

„Sie haben Anweisungen gemacht — bitte, jetzt nennen Sie Namen?“

„Ist das noch nötig? — Einer fehlt, meine Herren, einer, der hier war und nicht mehr hier ist. Er ging und zog die Konsequenzen. Ziehen Sie bitte Ihre Schlüsse daraus.“

Die Mitglieder sahen sich verblüffend an.

War der Alle nicht mehr bei Verstand? —

Einer schloß? — Wer schloß?

Da erkam von irgendwo der Name: Mac Leod — und machte die Anwesenden vollkommen stumm.

Calisch nickte.

„Mac Leod — ja! Er ist gegangen. Die Sache ist somit erledigt. — Und nun, meine Herren — das Vergnügen!“

Er hob sein Segelglas auf und hielt es hoch empor.

„Ein Prost! — der Einzige! — und Sauberkeit! — in allen Dingen!“

Und trank es aus in einem Zuge. — — —

So war Leod noch nicht nach Hause gekommen wie an diesem Abend. In großer Trunkenheit nicht! Verfallen, taub, alt, mit leeren Augen und im wahren Sinne des Wortes ausgeblüht.

Traute schrie auf als sie ihn sah. Schreden und Mitleid waren in ihr. Warm und weich klang ihre Frage:

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

„Was ist dir, Mac? Bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

Er schüttelte den Kopf und laut auf das Sofa nieder.

denne Faktor, und in dieser Hinsicht liege ein völliges Verlangen vor.

Die Goldanhäufungen der Bank von Frankreich führt Professor Cassel als ein Beispiel für die ungeheuren Schädigungen einer falschen Goldpolitik an.

Wenn das Programm der Konferenz von Genoa vom Jahre 1922, das eine bestimmte Zusammenarbeit zwischen den Zentralmächten für die Begrenzung des Goldbesitzes vorsah, durchgeführt worden wäre, hätte die heutige Krise nicht in ihrem gegenwärtigen Umfang entstehen können. Wenn auf der anderen Seite das amerikanische Federal Reserve Board von vor einem Jahre begangenen Falschreden wiederholten sollte, als zur Eindämmung der effektiven Produktion die Goldverfälschung und damit das allgemeine Preisniveau herabgedrückt wurde, dann hätte die Welt ein weiteres Fallen der Warenpreise und damit eine weitere Steigerung der wirtschaftlichen Depression zu erwarten.

„Ein wirtschaftlich und dauerhafter Wechsel zum Besseren“, so schließt Prof. Cassel, kann nur erwartet werden, nachdem wir über die grundlegenden Uebel unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Klar geworden sind und damit in die Lage kommen, eine mehr oder weniger befriedigende Stabilisierung der Einzelheit durchzuführen. Die für die Prestabilität unserer Waren maßgebend ist, nämlich Gold.“

Deutschlands Tribune ...

... die Ursache der Weltwirtschaftskrise.

London, 8. August. Die Vereinigung der britischen Elektroindustriellen veröffentlicht einen außerordentlich bemerkenswerten Bericht über die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise.

Die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandes werde durch die Zahlung der deutschen Tribune und durch die Schuldentilgungen an die Vereinigten Staaten unmöglich gemacht.

Die Vereinigung der britischen Elektroindustriellen veröffentlicht einen außerordentlich bemerkenswerten Bericht über die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise. Die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandes werde durch die Zahlung der deutschen Tribune und durch die Schuldentilgungen an die Vereinigten Staaten unmöglich gemacht. Eine wirklich dauerhafte Wiederherstellung des Handels sei abhängig von der Abschaffung der Tribune und von der Wiederübergabe von Anleihen durch die Vereinigten Staaten und Frankreich in großem Ausmaß. Die Auffassung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf dem Weltmarkt, insbesondere aber im Silbermarkt und im Fernen Osten, habe dazu geführt, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederherstellung des Handels entzogen würden. Vor 1932 könne kaum mit einer wirklich umfassenden Besserung gerechnet werden. Ueber die Lage in den wichtigsten Industrieländern heißt es dann weiter, daß sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Deutschland die Wirtschaftskrise viel empfindlicher sei als in Großbritannien. Der auf Deutschland bezügliche Abschnitt lautet wörtlich:

„Deutschland befindet sich wahrscheinlich in der am meisten kritischen Lage von allen drei Ländern.“

Die Reparationschwierigkeiten sind vertieft worden durch die Abschaffung der Sachlieferungen und durch die Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Reparationsfonds. Es ist nach wie vor richtig, daß die deutschen Reparationen nur durch eine bedeutende Kapitalzufuhr gedeckt werden können.

Diese Kapitalzufuhr hat durch einen starken Exportort eine unnatürliche Belebung der Ausfuhr zur Folge, die entweder durch Deflation im Inlande oder durch zwangsweise Herabsetzung der Preise erreicht wird oder letzten Endes durch eine Substanzausfuhr Deutschlands an das Ausland erreicht werden kann.

Die kürzlich erfolgte Herabsetzung der Preise der deutschen Eisen- und Stahlindustrie und die Verminderung der Produktionskosten für Kohlen für Ausfuhrzwecke sind deutliche Beweise dafür, daß die deutsche Regierung den Wunsch hat, die Ausfuhr um jeden Preis zu steigern, eine Methode, die zu Rückwirkungen in anderen Ländern und zur Verschärfung der internationalen Wirtschaftslage führen muß.“

Am Schluß des Berichtes wird die besondere Lage Großbritanniens und der britischen Dominien behandelt und festgestellt, daß sich die Hoffnungen der Anhänger der Goldtheorie nicht erfüllen. Der Goldstandard habe die englische Lira nicht vermehrt, sondern im Gegenteil zu einer Verringerung des Binnenmarktes und zu einer Verminderung der industriellen Wirksamkeit geführt. Die Alternative sei nun eine Belebung des heimischen Verbrauches und eine Beschränkung der Einfuhr.

Es ist selbstverständlich nicht notwendig, diesen Ausführungen aus beruflichen Kreisen der englischen Industrie von uns aus auch nur ein Wort hinzuzufügen. Es erhebt sich nur die große Frage, ob es endlich bei den maßgebenden Politikern der Entente derartig man dort die Konsequenzen zieht, d. h. mit den wichtigsten Reparationen Schluss macht.

Die Gärung in Indien.

Die Gefängnisse reiden nicht mehr. — Ein neues Aktionsprogramm des Kongresses. — Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern.

London, 7. August.

Als Protest gegen die Verhaftung der Kongressführer in Bombay drangen 300 Gandhianhänger in Allahabad in ein Schulgebäude ein, zerstörten die Einrichtung und legten die Trümmer in Brand. Der Lehrer und der Schuldirektor wurden mißhandelt. Die Polizei schritt ein und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. Die Gefängnisverwaltung in Bihar mußte wegen Überfüllung der Gefängnisse einige Gefangene, die zu geringen Strafen verurteilt waren, freilassen.

In Patna wird gegenwärtig ein Notgefängnis zur Unterbringung von 1500 Gefangenen errichtet. Eine Ausdehnung dieser Anlage ist bereits geplant, da keine Unterbringungsplätze mehr für die ständig zunehmende Zahl der verhafteten Gandhianhänger besteht.

Von den Vertretern des Kongresses ist in Bombay ein neues Aktionsprogramm veröffentlicht worden, das, wie man in englischen Kreisen fürchtet, zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei führen wird. Der Kongress fordert darin ein verändertes Strafpostulenzsystem, den Boykott britischer Waren, Verlegung der Gesetze und eine offene Wächterung der Anweisungen der Behörde.

In Suttur, im oberen Hind-Gebiet, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Polizei mußte unter Anwendung der Schusswaffe die feindlichen Parteien trennen. Bisher sind 12 Tote und 150 Verletzte festgestellt. In dieser Zahl sind die Opfer des posthume Vergehens nicht enthalten. Die Polizei hat mehr als 200 Veronen verhaftet. Die Lage ist weiter ernst.

Cliffhanger Elemente haben die allgemeine Unruhe zu Plünderungen ausgenutzt. Von Hyderabad sind zwei Kompanien indischer Truppen nach Suttur unterwegs. Alle Hauptstraßen und öffentlichen Gebäude sind mit Wächtern besetzt.

Mit dieser Frau nach der Südsee!



Sie reifen mit, wenn Sie lesen:



„D.“ sagte Frau Hauptmann Gertrud MacLeod zu ihrem Gatten, an dessen Seite sie durch Kalkutas Straßen schritt. Und wieder sagte sie: „D.“ Das war schon das fünfte „o“ innerhalb weniger Minuten, das sich über die üppigsten Lippen löste und dem die nachschmaragzen Augen dieser sonderbaren Frau fehnfüchtig leuchtend nachzublicken schienen. Als ob er sich in weiten Fernen verlor, im lauen Nether zerfallene und doch eine Spur hinterließ, so starr dieser halbgegrünte und halbgegraute Kopf. „Was ist dir, Gertrud?“ fragte Mac und drückte der Gattin Arm fester. „Bist du ermüdet, Liebe?“ „Nein“, leuchtete sie, enttäuscht bin ich. Richtig enttäuscht. Ich — ja es noch, nie so leicht.“ „Und warum?“ Da redete sich der schlante Körper der schreitenden Frau und mit bezeichnender Handbewegung hatte sie weit aus: „Ist das Indien, Mac? Ist das das Märchenland? Das heisse, geheimnisvolle, lagenhafte Indien?“ — D. wie habe ich mir das so ganz anders vorgestellt.“ „Das glaube ich dir gern, Liebes. Kalkutta ist auch nicht Indien. Diese Stadt liegt zwar am Ganges-River und ist der Sitz der indischen Regierung. Sie könnte aber ebenbürtig an der Themse liegen oder an der Schelde oder am Rhein, so europäisch ist sie. Sie beherbergt eine halbe Million Hindus, eine vierter Million Mohammedaner und sechstausend Christen, besitzt seinen einzigen wirklichen Hindutempel, dafür aber vierzig protestantische Kirchen und ein Duzend Moscheen.“ „Was haben wir dann hier verloren, Mac? Beschalt mich mir dann noch hier? — Ich will Indien sehen, aber finde europäische Stadt.“ „Argendwas müßten wir doch an Land gehen, Trautlieb.“

beruigte sie Mac. „Wenn wir heute noch unsere Bohnen reifen, reifen wir morgen. Wo übrigens möchtest du hin?“ „Dahin, wo Indien ist“, antwortete Traute und setzte hinzu: „Wir werden die Bohnen fressen.“ „Schön, die tollsten es wissen. Einen Anlang aber an Indien kann ich dir auch in Kalkutta zeigen. Kannst du noch ausschalten, Traute oder sollen wir eine Rißha nehmen? Die Hitze ist unerträglich.“ „Sie macht mir nichts, Mac. Wenn es nicht allzuweit ist, möchte ich gehen.“ „Vehn Minuten nur.“ „Gut, und wohin führst du mich?“ „Nach dem Maidan.“ „Was ist das?“ „Du wirst sehen. Es lohnt sich, komm, schreiben wir zu.“ „Ja, das war ein Süß-Indien, das MacLeod und Gattin betreten. Ein Volmenhain inmitten der Stadt von ungewöhnlicher Ausdehnung, ein Gedüll des gelamten Stadterras ausmachend.“ „Loh mich atmen, Mac“, sagte Traute und blieb stehen. „Lief atmen O, diese Duffel! Loh sie mich trinken.“ — Es ist, als ob sie Freude wackten und einen doch in Träumen verfallen ließen.“ „Und diese Farbenpracht.“ machte Mac aufmerksam. „Türpurrot und Schweißgelb, Auzubla und Grün in allen Schattierungen. Diese Kontraste! In allen findet du sie. Es gibt nicht in Indien, bei dem der Gegenlag nicht augenfällig war. Der Maidan ist indisch und ichau dich um, Trautlieb, das hier.“ — er zeigte nach der Straßenfront hinüber — „ist englisch.“ Traute war erstaunt. Im kalten nüchternen Amsterdam, das hier heimat war, gab es derartige Kontraste nicht.“ „Was ist das?“ fragte sie. „Das Palais des Vikeregimes. Erkenne, Traute, wie Brittanien zu repräsentieren weiß.“ — Das andere Gebäude ist das Rathaus und das dritte dort am Sughl die Bank von Bengalen. Diese eine kurze Straße verkörpert Macht und Reichtum der Krone und des Dominiums. Für beides steht der, dem man dieses Central legte.“ — sie standen vor dem Monument William Becks still — „sein Leben.“ „Das müssen viele, Mac, für Macht und Reichtum sterben und man legt ihnen doch kein Denkmal.“

gehepösten befeh. Die europäische Bevölkerung hat zur Unterdrückung der englischen Truppen Freiwillinge entlanf.

Nicht nur politisch verleiht sich die Lage in Indien erneut durch die Haltung maßgebender Stellen des Reiches. Auch die Aufstandsbewegung selbst bleibt nicht in sich selbst, und aus verschiedenen Gegenden werden zu immer mehr gemeldet, die zahlreiche Opfer an Taten und Verwundeten gefordert haben. Offenbar hat das neue Programm des Nationalkongresses die örtlichen Führer zu dieser gefährlicheren Aktivität ermuntert, denn in diesem Programm wird neben dem Boykott und der passiven Gehoramsverweigerung auch die offene Auflehnung der Kronen als Kampfmittel gepredigt. In englischen Kreisen ist man aber fast noch mehr als über diese äußere Verärgerung der Lage beunruhigt, über die immer fühlbarer werdende wirtschaftliche Katastrophe, die der Kampf der India heraufbeschwört, denn die Verurteilten, die aus den Berichten der Kronenjustizverwaltungen zu erkennen sind, gehen schon heute hoch in die Millionen.

60 000 Arbeiter könnten Brot haben ...

30 Millionen Deutschen Wirtschaftsentgen.

Berlin, 7. August.

Am Reichshaus Landtag ist eine kleine Anfrage eingegangen, in der eine scharfe Kritik wiedergegeben wird, die die „Osteutsche Bauzeitung“ an der umfangreichen Verwendung ausländischer Straßenbaustoffe durch amtliche Stellen übt. Die von der Reichsregierung für den Straßenbau zur Verfügung gestellten Mittel würden in Vertiefung der Notlage der deutschen Steinindustrie und des Steinkohlenbergbaues behördlichsteleer vielerorts zum Ankauf ausländischer Konkurrenzgerzeugnisse verwendet.

Während im Auslande der deutsche Straßenleger sehr begehrt sei, seien in Deutschland selbst nicht einmal 7 Proz. des gelamten vorjährigen Rohreinerfalls von 1,8 Millionen Tonnen für den Straßenbau abgerufen worden. Statt dessen seien über 240 000 Tonnen ausländisches Erdölbitumen für rund 30 Millionen Reichsmark beim deutschen Straßenbau verwendet worden. Für diese Summe hätte man über 450 000 Tonnen deutschen Straßenlegers kaufen und für rund 60 000 Deutsche ein ganzes Jahr Brot und Lebensende schaffen können.

Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, Vorfrage zu treffen, daß auch im Straßenbau weitausgehend deutsche Waren verwendet werden, um damit der notleidenden deutschen Industrie Abholmöglichkeiten und den deutschen Arbeitern Brot zu schaffen.

Seitung der Bautkosten.

Bereitschaftes Bauen. — Seitung der Unternehmerrgewinne.

Berlin, 7. August.

Das Reichsarbeitsministerium hatte führende Persönlichkeiten der privaten und der gemeinnützigen Bauwirtschaft eingeladen zu einer Besprechung der Frage, wie bei der Durchführung des zuzuführenden Wohnungsbauprogramms des Reiches Verteuerungen vermieden werden könnten und inwieweit die Bauwirtschaft bereit sei, der Reichsregierung in dieser Richtung entgegenzukommen. Ziel der Besprechung ergab sich die allseitige Bereitwilligkeit, an der geforderten Aufgabe mitzuwirken und allgemein den Unternehmerrgewinn zunächst für das zuzuführende Bauprogramm möglichst niedrig zu setzen.

Eine Reihe von Vorschlägen, wie eine Vereinfachung zu erreichen sei, wurde vorgebracht. Eine Hauptmaßnahme ist man allgemein in den Vorklaffen des Reiches, die eine Vereinfachung der Wohnungen im Auge haben. Als besonders wichtig wurde von verschiedenen Seiten bezeichnet, eine Vereinfachung der baupolitischen Bestimmungen und der beschließenden Kosten zu erreichen. Die Bestimmungen namentlich über die vorgedachten Vorklaffen werden im engeren Kreise fortgesetzt.

Oeffentliche Bauparkalleen.

Der Erkenntnis bricht sich heute immer mehr Bahn, daß zur Belebung unserer Wirtschaft die Bauindustrie weitestmögliche Anteil hat. Die Lösung der Wohnungsfrage ist, abgesehen von den Ausgaben, die der Kredit hat zu zahlen, in erster Linie ein Finanzproblem. Die augenblicklichen Maßnahmen, wie die Hilfe des Staates durch billige Baugebter, können nur eine

„Dilem aber gleich zwei.“ „Wieso zwei“, fragte Traute, „ich lese nur dieses.“ „Das andere werde ich dir auch noch zeigen. Loh uns gehen, Trautlieb. Die Hindus und die Muhamelmannen, die Engländer und die Chinesen, die Japanie und die, die lohn noch hier herumtreuen, vererenkt sich schon die Köpfe nach dir.“ „Wie überall“, sagte Traute lächelnd und huschelte sich fester an Macs Arm. Beide gingen die breiten Bromendämme durch den Oen-Garten, der dem Maidan dorrelagert ist, an der himmelanlichen Fagade vorbei und schliffen zwischen der bedeutenden Indern dahin, wie die Königsaal im Märchenland. „Warum starren mich diese Menschen so an?“ begann Traute nach einer Weile, „das ist aufdringlich, finde ich.“ „Redne mit dem Gitten des Landes und du hast die Erklärung, hier gilt die Frau nichts. Gelamten Affen Rube, Schlangen und was weiß ich noch alles — sind heilig, aber die Frau — — —! Ach, du grandgütiger Buddha —, eine Magd in Amsterdam ist mehr. Somet die Bromendämme einbimselnde find, gehen sie allein. Die wenigen Damen, die du hier siehst, sind Europäerinnen. Dich oder hält niemand für eine Europäerin. Dich sehen sie als hindustri an und können sich auf eine beide keinen Reim machen. Es war in Holland nicht anders und auf der Heberfahrt auch nicht.“ „Denke dir, auf dem Dampfer hörte ich einen Indier zum anderen sagen, ich lei ein entlausenes Rautschair aus.“ Da brach Traute ob Nüchtlig Mitten im Sake! Und rief laut, lo daß sich der Köpfe nach mehrere nach ihr wendeten: „Soldaten! Sieh nur Mac, Soldaten!“ — und freute sich im Reim. „Mir sind am Exerzierplatz“, belehrte sie Mac. Die Wälle, Kalktionen und Gebäude da brühen bilden das Fort William, zu welchem auch dieser Exerzierplatz gehört. Es grenzt im Westen an den Sughl und ist in den Maidan hineingebaut, um die Großen und Kleinen hindlich an Engländern. Darin zu erinnern. Meine Bundesleute wren moße im Tun. Sie sind rechtliche Sweren. Sie sind aber auch danbare Herren, denn sie nennen die Föftung zu Ehren jenes Beel, dem sie vor dem Oen Garden einen ein Denkmal setzten, nach seinem Vornamen.“ (Fortsetzung folgt.)

Frage der Zeit sein, wann der Staat sich wieder aus dieser einengangsigen Verfassung lösen wird, keinesfalls dürfte aber der Weg der hiesigen Verfassung zu dem anderen gehen.

Da das Hauptkapital im Wege des Einzelhandels nur in den wenigsten Fällen aufgebracht werden kann, bietet das Gemeinliche- und Zinskapital, d. h. die Veräußerung einer Anzahl gleicher Bauparzellenteile zu sogenannten Bauparzellenschichten bzw. Bauparzellen, eine bedeutende Hilfe. Der Gesamtbestand der Bauparzellen reicht in den angedachten Ländern bis auf das Jahr 1911 zurück. Heute bestehen in England und Amerika mehr als 1000000000 Bauparzellen mit einem Einlagenbestand von mehr als 40 Milliarden RM. Eine flausche Betrachtung übermüht die verschiedenen Unternehmen. In den letzten Jahren sind auch in Deutschland eine große Anzahl von Bauparzellenschichten entstanden, von denen leider viele, wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht die notwendigen Grundlätze einer ordnungsmäßigen Durchführung der Geschäfte geboten haben. Auch die bei den verschiedenen Gesellschaften vertretenen Bauparzellensysteme weisen oft Mängel auf, wobei sie nicht immer den Anforderungen der Sicherheit und Gerechtigkeit entsprechen. Seit einiger Zeit hat nun der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Regierungsstellen ein Bauparzellensystem ausgearbeitet, das die Gesamtheit aller Erfahrungen auf dem Gebiete der Bauparzellensysteme in sich vereinigt. Trägerin dieses Systems ist in unserer Provinz die Deutsche Sparkassen- und Girobank für Mitteldeutschen Landesbank — Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg, mit ihren Ämtern und Filialen in sämtlichen angedachten Städten mit Kreisparzellen. Damit ist auch die Frage der Sicherheit entschieden, da alle Sparanlagen bei der öffentlichen Bauparzellensysteme als mündelbar zu betrachten sind.

In Anbetracht an der Verlässlichkeit der verschiedenen Bauparzellensysteme bestehen bei der öffentlichen Bauparzellensysteme mehrere Vertragsgruppen neben einander, die sich in der Beschaffenheit der Sparzinsen und in der Höhe der Einlagenleistungen bzw. Abschlagungen auf die Vertragssumme voneinander unterscheiden. Diese Sparzinsen sind vorgegeben. Die Sparzinsen (auswärtigen) zwischen 2/00 RM, pro 1000 und für den Monat für den längsten Satz — im unangeführten Falle 2 1/2 Jahre Wartezins — und 12 1/2 RM, für den kürzesten Satz 1/2 Jahre Wartezins — mit Tilgungsraten zwischen 3,92 RM und 16,25 RM, pro 1000 und per Monat.

In den vorgenannten Einzahlungen und Abschlagungen sind in jedem Falle als Zinsen der Bauparzellen zu berücksichtigen die Zahlung der Lebensversicherungsprämie, wonach der, welcher bereits ein Darlehen erhalten hat, im Todesfalle sofort von den noch nicht zurückgezahlten Darlehensbeträgen befreit wird.

Das Zutreten zu den Bauparzellen ist durch eine Ausschüttung bei einer Mindestparzellensumme von 3 Monaten. Die Bauparzellensysteme nehmen an den Zuteilungen der für das Jahr zur Ausschüttung gelangenden Vertragssumme mit vorherbestimmter Beteiligung an. Die Ausschüttung gelangt die Bauparzellensysteme mit Tarif 6 im ersten Vertragsjahr mit 1 1/2 Prozent der Gesamtvertragssumme zur Ausschüttung, d. h. wenn die Summe 1 Million RM beträgt, so haben die Bauparzellensysteme 1 1/2 Prozent RM für sich zu beanspruchen. Diese Summe wird auf die einzelnen Bauparzellensysteme durch das Los verteilt. Jedes Jahr erhält sich der Bauparzellensysteme mit dem einzelnen Sparzinsen an der Ausschüttung teilzunehmen. Derartige Ausschüttungen sind, daß der einzelne Sparzins jederzeit genau vom Stande seines Guthabens sowie seines Ausschüttungsprozents abzulesen kann. Die Einlagen werden mit 4 Prozent verzinst. Für das Darlehen sind gleichfalls 4 Prozent Zinsen zu zahlen. Diese Zinsen sind ebenfalls in den erwähnten Sparzinsen bzw. Tilgungsraten enthalten. Eine Verminderung der monatlichen Sparzinsen wird auch dadurch erreicht, daß der Bauparzellensysteme Bauparzellensysteme unter ersten Hypothek von seiner zuständigen öffentlichen Stelle rechnen kann. Die Darlehen der Bauparzellensysteme dürfen verwendet werden zum Bau von Eigenheimen und Mietwohnungen, auch Gemeinbauten, Baugewerkschaften und Baugenossenschaften usw. Desgleichen auch zum Kauf und Umbau oder zur Instandhaltung eines Wohnhauses, sowie endlich zur Abblingung höhererinständiger Hypotheken, und vor allem auch von Aufwertungs Hypotheken.

Börse und Handel.

Berliner Produktbörsen.

An der Produktbörse vom Donnerstag machte sich nach dem Einfluß der Kaufbewegung an den amerikanischen Werten bemerkbar. Das inländische Geschäft an Weizen und Roggen ist bedeutend geringer geworden. Infolgedessen zeigte die Kurve, besonders für Weizen stark in die Höhe. Am Markte der Getreide waren bei der Erwähnung der Weizenkurve die Weizenkurve für Weizenmehl befristete sich aber nur auf höhere Stufen, während promptes Mehl weniger Beachtung fand. Auch die erhabenen Forderungen der Weizen, die zwischen 50 Pf. bis 1 RM schwanden, hatten eine Entlastung der Marktstufen zur Folge.

Folge. Am Roggenmarkt blieb die Lage weiter unsicher. Käufer hielten feste Zenden.

Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	245—248	Roggensteife fr. Berlin	9,50—10,00
Braugerste do.	160—161	Meißner Meißel	—
Roggen do.	190—200	Paps	—
Futter u. Ind.-Gerste	180—200	Bittararabien	27,00—32,00
Safer do.	182—190	H. Pfefferkörben	24,00—27,50
Weizenmehl p. 100	—	—	—
Kilo fr. Berlin	—	—	—
do. inlt. Safer	—	—	—
do. inlt. Safer	22,50—25,00	—	—
Weizensteife fr. Berlin	9,50—9,50	—	—

Berliner Roggenmarkt vom 7. August. Amtliche Notierung vom Roggenmarkt in Friedrichshagen. Auftrieb: 245 Rinder, darunter 243 Mähische, 5 Jungochse, 123 Käber, 445 Pferde. Verkauf: Ruhiges Geschäft, tragende Kühe langsam, Preise unverändert. Es wurden gezüht: Mähische noch hochtragende Kühe je nach Qualität 290—340 RM, Tragende Färsen je nach Qualität 270—450 RM, Jungochse zur Mast je nach Qualität, 45 bis 47 RM, — Ferkelmarkt: Preise je nach Qualität 200—1100 RM, Schlachtkühe 50—200 RM, — Verkauf: Ruhiges Geschäft. — Ganze: Meißner 500 Stk. Meißner Geschäft.

Milchpreise. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter fr. Berlin: für 2 Milch 18 Pfennig, für 3 Milch 13 Pf. für 4 Milch 13 Pf. Die Milchmenge ist für die Zeit vom 8.—14. August d. J. auf 100 Prozent des Milchkontingents der einzelnen Lieferländer festgesetzt. Zur Zeit beträgt der Zufuhr für 1 Lieferländer Milch 1/2 Pf. je Liter, d. mehrermäßig bearbeitete Milch 1 1/2 Pf. je Liter.

Berliner Butterpreise vom 7. August. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gehalt in gelbem zu Äußeren Geßter: 1. Qualität 127, abfallende Sorten 111 Am. Tendenz: Sehr ruhig.

Preise für Kartoffeln. Die Landwirtschaftskammer für Provinz Brandenburg ermittelt die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner wogentüchtig sortierter Erzeugnisse wie folgt: Weiße Sorten, klein 2,70—2,90, Obermaßer klein, Kartoffeln 3,10—3,40 RM, Gelbflechtige Kartoffeln 3,00—3,90 RM.

Magdeburger Zuckermärkte vom 7. August. Gemahl. Meisls bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27,10, bei Lieferung August 27,10. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker — Tendenz: Ruhig.

Denkmal für die Mädchen

Die Jungfrau aus der Großstadt. — Selbständige Mädchen. — Als die Männer noch wagen gingen. — Erinnerungen von einst. — Wie sich die Jugend heute durchschlägt!

Es ist in letzter Zeit viel darüber geschrieben worden, daß die Abwanderung aus der Großstadt gegenwärtig so groß ist, wie sie noch nie war. Der alte Grundsatz, daß man in der Großstadt sein Glück schmieden könne, hat schon längst keine Gültigkeit mehr, weil die Wirtschaftsverhältnisse hier am schiefsten liegen. So erklärt es sich auch, daß viele es vorziehen, wieder auf „Walze“ zu gehen. Und dabei ist eine sehr auffällige Tatsache zu beobachten: Sogar die Mädchen gehen auf die Walze. Sie tun das freiwillig in etwas anderer Form als die rechtigen Handwerksburschen am Anfang des Jahrhunderts, aber mit demselben Resultat, oder dreht immer weiter durchzuschlagen, ist so interessant, daß man es der Allgemeinheit nicht vorenthalten soll.

Die Verhältnisse gestalten eben, daß sich auch die Mädchen rechtzeitig auf eigene Füße stellen, sie müssen selbständig werden und können sich nicht immer auf die mehr oder minder unflüchtigen Garantien des hiesigen Gesellschaften verlassen. Darum soll man auch nicht die Mädchen, die sich nur aus launenhaften Gründen zu dem Entschluß durchgeschlagen haben auf die Walze zu gehen. Die Mädchen laufen jetzt so weit, wie sie können und probieren bei sich haben. Während der Ruhepausen verbinden sie sich in den Dörfern und Gehöften als Helferinnen, wobei sie ertens Rechtsgüter finden, zu ihrer bekommen und logen noch etwas Geld verdienen. Die Arbeit ist gesund, und man lernt die Welt kennen, sagen sie.

„Sie wolle diese miederbekommenen Tage des Glückes halten, so lange sie können und so gut sie können. Auf Rosa würde sie in die Dienerschaft nicht entbehren können, aber so lange sie nicht leidet waren, wollte sie lieber verzichten. Sie glaubte sich mit Rosa befehlen zu können, der ganz den Eindruck machte, als ob er auch ein Kindchen zu betreten in der Lage sei.“

„Und das nennt man hier Bösen?“ sagte Traute zu ihrem Gatten, als der sehr Diener gegangen war. „Ach, liebe, der Rosa ist auch nicht mehr der Jüngling. Ich schätze ihn auf Bierzig.“

„Diener zwischen zwölf und siebzehn gibt, meine Liebe. Das ist hier nicht anders. Zudem ist es bequem, denn es spricht sich leicht aus das Wortchen ‚Bon‘.“

„Hoffentlich haben wir nicht darüber gesprochen.“

„Ich glaube kaum. Sie waren alle vom Konsulat empfohlen.“

Gegen Abend trat Rosa keinen Dienst an. Mit ihm trat ein Stück Indien in Trautes Zimmer. An der Tür blieb der Indier stehen. Er trug ein Bündel roter Wandausbeuten in der Rechten führte die Rechte zum Grusse nach Süden und Brust, warf sich vor Traute zu Boden, berührte mit dem Kopf ihre Füße, richtete sich auf und hob ihr feind die Wägen entgegen.

„Die Götter meiner Heimat grüßen Euch, Herrin. Ich muß Euch in Treue ergeben sein.“

Traute gebot ihm, sich zu erheben und nahm ihm die Wägen ab.

Sie buften stark und heraufsehend.

Sie dankte dem Indier, und seine Augen leuchteten. Das dankte nur einen Moment, denn sagen die Indier wieder vordringend über der glimmenden Glut.

Er hantierte lautlos herum, und lautlos verschwand er dann.

Traute schüttelte verwundernd den Kopf. Sie hatte mit Normann, ihrem Schwager, zu tun und ließ den Indier gehen, weil sie ihn augenblicklich nicht nötig hatte.

Draußen klopfte er vor ihrer Tür mit untergelegenen Beinen und über der Brust gestutzten Armen. Er sah aus wie die birmanische Pögele im Eden Garden am Madan.

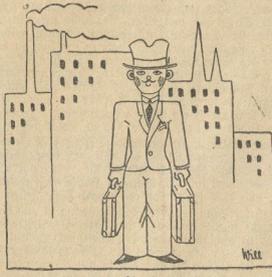
Das erinnert nun eigentlich doch an jene Zeiten, wo die Männer noch wagen gingen. Nur daß die Mädchen nicht in der Höhe überwinden können, daß sie sich nicht daran beteiligen können, wenn der Gesellentröter, die Schnapsulle freilich! Das muß eine romantische Zeit gewesen sein, wenn die jungen Handwerksburschen hinaus in die Welt zogen, wenn sie Land und Leute kennen lernen durften, und wo sie noch arbeiten konnten, wenn sie im Beschäftigten waren, wenn sie ein wenig etwas bei brauen keinen Lebensmitteln gelehrt und es hies in Glück wieder heimgekommen.

Oh denen, die heute noch wagen, das gleiche Glück erleben heute gelübte Mädchen und Frauen zu führen gehen richtig, ichler als in der Großstadt kann es ums drängen auch nicht gehen. Die Jugend schließt sich je heute auch so mannigfaltig Art und Weise durchs Leben, daß man schon manchmal im Interesse ihres eigenen Vorsehens Augen zudrücken muß. Und weil wir im Rahmen dieses Artikels gerade von der Wanderlust des weiblichen Geschlechtes sprechen, wollen wir noch darauf eingehen, welches Abenteurerleben heute gelübte Mädchen und Frauen zu führen gezeigten sind. In einem Falle handelt es sich um zwei Fremdbinnen, von denen die eine Gesellschafterin und die andere Lehrerin ist. Beide sind schon seit längerer Zeit ohne Anstellung, obgleich sie fleißig und nicht bählig sind. Beide waren schon der Vergewaltigung nahe, als eine kleine Gesellschaft von 1000 Mark zur Hilfe kam. Mit diesen taufend Mark wollten sie die Welt einreisen, gründeten ein Eprad-Institut, doch die Konturrenz natürlich nicht aufkommen ließ, und so wurden die taufend Mark schneller verbraucht als man dachte. Nun sind die beiden auf die Wanderlust gegangen. Sie ziehen in einer Kiste, zur anderen und nehmen sie als Schauspielerdarstellerinnen, und nebenher reisen sie mit einem Buch, in welchem zu lesen ist, wie sich die Lebensgeister erneuern. Sie sind einige Wanderer geworden, leben von ihren Gelegenheitsarbeiten und den Provisionen ihres Buchverkaufs. Sie halten zwar mutig fest zusammen. Eine tritt für die andere ein, und es geht ihnen doch ein behagliches, hässliches Heim, wo sie sich ausruhen können, wo sie sich zu Hause fühlen.

Auch Mädchen, die durchaus jungenshaft eingestellt sind, ziehen aus getarnt in der Weltgeschichte umher, verbinden sich bald hier und bald da für Haus- oder Landarbeit. Die Eltern kommen ihnen zu Hause nicht mehr länger heftig, und so hies es denn auf eigene Füße stellen.

Daß die Frau heute selbständig genug ist und das Land nicht mehr leidet, beweist ja die Frau als Reisende. Auch ihr Los ist nicht beneidenswert, schon darum, weil sie nur auf Provisionen arbeitet und kein festes Geld garantiert bekommt. Oft kommt die Vertreterin mit einem Staublerzer, mit einem Collagaraber, oder mit einem Bohrmittel von zwei bis drei Monaten, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren, die Abenteurer in einem Monate, oder vier Wochen, ohne was Verdienstvermerks umzugehen. Das darf die allein gefestete Frau aber nicht entnimmten, sie muß alle Energie aufbieten, um sich durchzuschlagen zu können. Nicht leicht entsteht man auch ganze Kolonien von Frauen über Land fahren

Die schönen Ferien sind zu Ende



Von der Reise zurück.

Du warst an der See, im Walde, In den Bergen, auf der Höhe. Deine Nerven, die erquickt, Sind durch Erholung frisch geholt. Dem Gefühl, das frisch und hoch, Ist jetzt erlach wunderbar. Dem Zuhausbedeutend hat sich verliert, Du sprichst nur noch Dialekt. Geblüht am Zuanmischlich sehr erbebend, Daß du im Wald warst tonangebend, Was für Erfolge du erlangen, Und wozu! Sorgen du beständigen (Was für dich nicht sehr schwerig wär), Nur deine Weisheitlaß sei leer. Und während deiner Heilensdomen Ist zweimal bei dir eingebrochen!

Wieder zu Hause.

Ammer noch geben Anstaltsvollstärken ein, an denen Kollegen und Kollegen von der See schwärmen, aber die meisten sind schon wieder zurückgekehrt, und des Dientes einzig nachschaffte ihr hat von neuen zu fesseln begonnen. Ist der manchen schon die Ferienstimmung vorüber, die vor den Ferien immer lebhafter ist als nachher, so gibt es doch noch überall "Feriengefühler" drangebrannte Gefühle, die zeigen, daß die freie Zeit noch nicht ganz vorüber ist und daß die Stube mit ihre Einrichtungen noch nicht so sehr geteilt machen konnte. Gespräche über die Ferienzeit über den Aufenthalt draußen in Wald, Gebirge und an der See werden noch immer geführt. Da gibt es mitgeteilte Photographien und abgegrasste Vollstärken zu erklären, die Schönheiten der einzelnen Gegenden müssen Worte verlieren, es wird über die Freile in den verschiedenen Orten gesprochen. Bei diesem Austausch der verschiedenen Erfahrungen und bei den Schilderungen über die Naturbeschreibungen dieser oder jener Orte und Gegenden tauchen manchmal schon wieder neue Gedanken über sinnliche Reisen auf. Noch ist es kaum ein ganzes Jahr hin, bis zur Urlaubszeit im nächsten Jahre, aber das ist kein Hindernis schon jetzt neue Pläne zu schmieden, sich bereits auf den nächsten Sommerurlaub zu freuen. Doch schließlich tritt die allgemeine Arbeit wieder in ihre Rechte, die Gespräche über die Ferienzeit werden immer spärlicher, und nur wenn ein Urlaubspläne zurückkommen, flammern die Gespräche über die schöne Zeit des Sommerurlaubes noch einmal auf. Aufschlammung, Sonnenschein auf weißen Ebenen, hohe, dunkelgrüne Bäder, seltene Ruffelsteine zwischen weisshimmenden Wäldern, ein Wäldchen mit bunten gefleckten Farnen, brandende Bogen und feiner Sand am Meeresstrand, das Rufen des Ruckels und der Sang der Nachtigall, Blüten, viel schöner als die feinsten Zepidde; herrliche Ausichten von hohen Bergen, romantische Felsenklüfte, alte Burgen und tolle, schattige Gärten ... alles scheint schon unendlich weit zurückzuliegen.

Der veraltete Kurort.



Die Pensionismütter besprechen das Geschäft der vergangenen "Saisons".



Ein Bild, an das man jetzt immer denkt: Das Ferienheim.

Nach der Sommerreise.

Nur alle Familien mit schulpflichtigen Kindern bedeutet, soweit das Budget eine Sommerreise zugelassen hat, das Ferienende eine Reueinleitung. Die Zeit der körperlichen und geistigen Freiheit ist vorbei, Arbeit und Haus bestimmen wieder den Alltag. Da ist es denn recht wichtig, vor allem in fortgeschrittener Beziehung recht gut überlegen, damit die gewohnte Erholung nicht schon in den ersten Tagen wieder verloren geht. Das erste Gebot lautet: Nicht unmittelbar von der Sommerfrische aus an die Arbeit das mit für Kinder wie für Erwachsene. Wer da glaubt, seine Erholung bis zum letzten Ferientage ausdehnen zu müssen, um dann unmittelbar nach ankommender Schulpflicht und kurzer Nachruhe an die Arbeit zu gehen, der hat den wirklichen Sinn und Wert einer Erholungsreise nicht recht erfaßt. Die Entspannung, die sie auch in die Zeit der Arbeit hinein schenken soll, geht allzu leicht verloren bei einem getriebenen Vortreiben. Man soll es unbedingt so einrichten, daß man mindestens zwei Tage vor Arbeitsbeginn ruhig im eigenen Heim verbringt. Die Hausfrau muß den häuslichen Bereich langsam anordnen können, der Mann die kommenden Arbeitsleistungen in Ruhe überdenken können, die Kinder sollen ihre Bücher in Ruhe in Ordnung bringen; vor allem sollen sich alle Hausangehörigen im häuslichen Kreise noch einmal in Ruhe zusammenfinden, sollen die Harmonie der häuslichen Gemeinschaft noch einmal auf sich wirken, die gemeinsamen schönen Erinnerungen der Ferien- und Reisezeit in sich nachhaken lassen, die sie alle in den ausnehmendstrennenden Kreis der Alltagspflichten hineingezogen werden. Abgesehen von den festlichen Momenten, sprechen auch rein bucheitliche für einen nicht zu föhralen Ubergang. Wer von der See oder aus dem Hochgebirge ins Flachland und vor allem in die Stadt zurückkehrt, für den bedeutet der Klimawechsel schon eine Umstellung, die für nervöse Menschen oder arme Kinder eine große Beanspruchung der körperlichen Kräfte mit sich bringt. Diese Beanspruchung durch zu festigen, daß man sofort die Arbeit herantommen läßt, ist ein großer Fehler, wie jeder Arzt behaupten wird. Man sollte also sein Ferienende immer so ein, daß man dahinter noch ein bis zwei Tage in aller Ruhe verbringen kann, um völlig auszuweichen und der Langeweile angedei, das allgemeine Leben mit seinen Pflichten zu beginnen. Davon abgesehen, ist noch auf manches andere zu achten, will man den Erfolg einer Badekur recht dauerhaft gestalten. Man muß versuchen, den Aufenthalt in der frischen Luft, diesen wichtigsten Faktor der Erholungs für den Stadtmenschen nicht einfach aufhören zu lassen. Erwachsene wie Kinder müssen unbedingt gerade in der ersten Zeit nach Ferienende Ruhe zu Spaziergängen und Wandertagen haben. Kinder, die tagelange Feriendauer angenommen haben, sollen damit nun nicht ganz plötzlich aufhören. Eine Zoologische zum Beispiel läßt sich mit Schlafkur Salz dabei in der Badekur fortsetzen; man nimmt erst drei Bäder wöchentlich, darauf zwei, um dann mit einem zu beenden. Auch Schwimmbäder sind ein sehr fruchtbarer Mittelteil einer Badekur. Sonnenbäder, Luftbäder lassen sich mit Vorsicht dabei fortsetzen und sind dem Körper genau so zuträglich wie in der Sommerfrische.

Der erste Regalabend.



"Guten Abend, meine Herren!"



Auf dem Bahnhof herrscht Hochbetrieb.

Es hilft nichts, die schöne Zeit ist bald vorbei. Die Mutter hat bereits hier und da ein Stück in den Stoffe gefaßt, der Vater hat schon fester nach dem Kursbuch gefaßt, der Abreisetag rückt unerbittlich heran. Man ist ja dankbar, daß in der letzten Zeit das Wetter so schön war, aber um so schwerer wird der Abschied. Ist es denn wirklich nicht schon nach Sonne zurückzuführen?

Wer viele heißen Tage zwischen den Steinmauern der Großstadt verbracht hat, der wird den Sommerfrischen recht sehr genießen können, dort zu bleiben; in den Bergen und an der See ist es angenehmer als in der brüdenen Hitze der engen Gasse und der abgeputzten Straßen.

Aber die vier oder fünf Wochen Schulfreien sind vorbei, weshalbs für das öffentliche Deutschland so beginnt denn jetzt das allgemeine Heimströmen — die Baderreise.

Es ist doch wirklich gut, einmal grundtätig zu fragen, ob wir nicht in der Gedrängnis von Ferien und Freizeit zu häufig sind. Es wird nicht lange dauern, dann haben wir wieder eine Abgewelle. Wird an solchen heißen Tagen in den Parks und Biergärten wirklich viel geschafft? Wenn ein Arbeiter in den Geschäftsraum eintritt, so wird so allerdings die bestimmte "starke Salutar" einnehmend; aber durch Fahren und Ferieren kann man doch manchmal beobachten, daß die allgemeine Arbeitsfreudigkeit sehr an den Ferientagen erlischt. Der Nordeuropäer ist nun einmal bei 30 Grad Celsius nicht so frohd wie bei zehn oder 15 Grad. Wenn weshalbs ab und zu einmal ein freier Tag dazwischen wäre! In England aber es unter den fröhlichen Festtagen schon längst die Einrichtung der "bank-holidays" der Bankferien an denen die ganze Geschäftswelt teilnimmt. Im Durchschnitt ist der erste Montag im Monat ein solcher arbeitsfreier Tag können wir nicht auch etwas Mehlendes schaffen?

Wir sollten auch an die Schulfreien denken. Sie haben es an heißen Tagen inoffen besser als andere Menschen, als für sie die Abgiergen erfinden sind. Aber sollten wir ihnen nicht viel mehr Gutes tun, neben den kurzen deutschen Sommer zu verleben? Allein schon Baden und Schwimmen ist für die Kinder etwas so herrliches und Genügend, daß die Schule mehr Raum dafür einräumen sollte, am einfachsten durch Verlangung der Ferien um ein paar Wochen. In der Großstadt ist in der Regel der Besuch einer Schwimmbadanstalt unzulänglich und zeitraubend. Ein normaler Aufenthalt in den Schulferien am Nachmittag läßt kaum Zeit dafür übrig. Und wie glücklich sind die Kinder bei ihrem Ziehen und Planen, ihren Tänden und Schwimmen! Sie nur trend sehr etwas zum für die Wasserfreuden und auch für die Bedürfnisse eines Annehmens hat der wird suchen, das einige solche Wasserfreuden wahrscheinlich für die künftige Gesundheit wertvoller sind als ebenbürtig Schulfreien mit Ueberanstrengung und Mangelanfall.

In Süddeutschland sind längere Sommerferien; die Baden haben sich schon sieben Wochen geübt. Das Ausland ist durchaus noch mehr. Österreich hat neun Wochen, die höchsten Schulen in Frankreich und Schweden fünfzig bis sechzig, Italien und Amerika ein Vierteljahr! Dabei ist keineswegs die sonstige Zahl schulfreier Tage geringer; es gibt überall mehrmals im Jahre Ferien, in Italien und Frankreich ist häufig auch noch der Donnerstag schulfrei, in England und Amerika regelmäßig der Sonntag.

Längere Sommerferien, ohne aber darum die anderen Ferien zu verdrängen; damit wäre unseren Kindern gedient, und auch allen, die selbst verreisen oder mit Ferienden und Sommergängen zu tun haben. Welcher Regen wäre es für die Kurorte, wenn die Saison sich nicht auf so kurze Zeit, oft auf vier Wochen, zusammenbränge! Die Ferie brauchen nicht so hoch sein, die alten Gasse konnten länger bleiben und manche neuen würden dazukommen, die die bisherigen Ferie nicht erdrehnen konnten.

Die ersten unangenehmen Einbrüche.



"Guten Abend, meine Herren!"

Das Leben im Bild

Nr. 32

1930

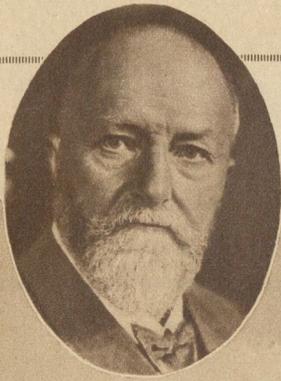
Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



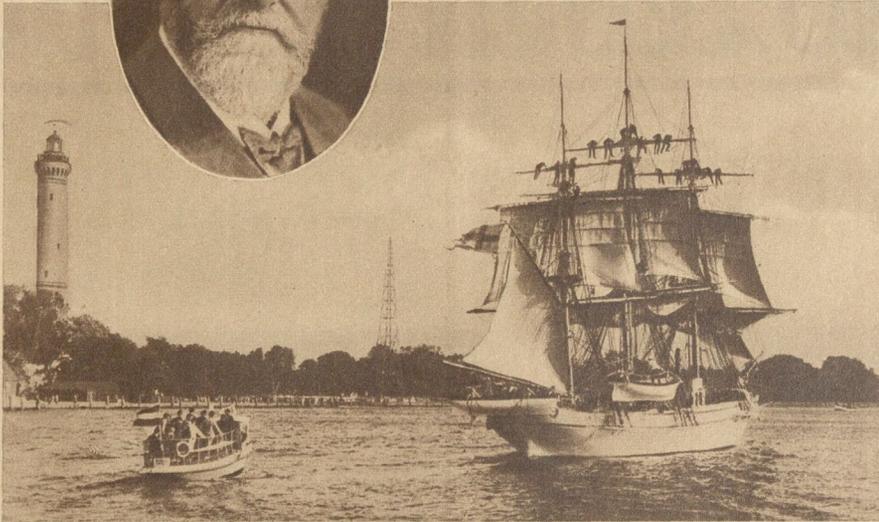
Sawianfeninda

AK

Der alte Fischer mit dem kleinen Sommergast



← Links im Oval: Professor Dr. Ludwig See, der langjährige verdienstvolle Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, vollendet am 11. August sein 70. Lebensjahr. Als 26-jähriger übernahm er die Leitung des Kölner Zoos, wurde jedoch zwei Jahre später bereits nach Berlin berufen. Professor See hat neben den Aufzuchtserfolgen, die er in seinem Garten an seltenen Tierarten aufweisen kann, auch eine Reihe vielbeachteter wissenschaftlicher Werke geschrieben und manche praktische Anwendung seiner eingehenden Tierbeobachtungen schriftlich festgelegt. S.B.D.



← Bild links: Beim Segelbergen. Ein schwedisches Schulschiff fährt zu einem Besuch im Hafen von Swine-münde ein. S.B.D.

Bild rechts: Der Ausklang der Koblenzer Katastrophe. Die Opfer des tragischen Brückeneinsturzes am Abschluss der Befreiungsfeier werden unter Teilnahme von Vertretern der Reichsregierung und bei großer Beteiligung der gesamten Bevölkerung beigefahrt. — Der Trauerzug in den Straßen der Stadt D.B.B.



Bild unten: Wie wird Breuhens Ehrenhalle für die Gefallenen des Weltkrieges? Der Entwurf von Professor Hans Voelzig sieht einen Umbau der „Neuen Wache“ vor, bei dem das klassische Äußere des Baues voll erhalten bleibt und das Atrium in der abgebildeten Art umgebaut werden soll. Zwei weitere Entwürfe der Architekten Tesenow und Mies van der Rohe zum Umbau der „Neuen Wache“ sind ebenfalls in Frage gezogen. x.

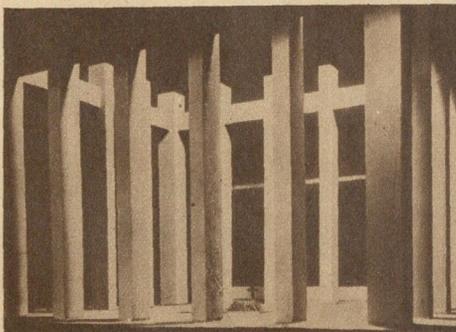


Bild rechts: Fahnen schmücken das neue große Gesellenhaus am Kolping-Platz in Köln am Rhein, das jetzt eingeweiht wird. Auf dem Platz steht ein Denkmal Adolf Kolpings, des „Gesellenwärters“, dessen vorbildliche Fürsorge für die jungen wandernden Handwerker über die Grenzen der Konfession hinaus segensreich gewirkt hat. Photostat



Wenn die Erde bebt

Einige Bilder aus dem von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Gebiet um Neapel



In dem schwerbetroffenen Ort Melfi. Einige überlebende Einwohner suchen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser die Reste ihres Eigentums. Im Hintergrund Soldaten, die die Toten und Verletzten bergen
E. S. D.

Rechts: Eine knappe Minute, — und die ordentliche Straße einer blühenden Stadt ist ein einziger Trümmerhaufen. Eine der Straßen im Zentrum der Stadt Melfi
Sennede



Überall ist Militär eingesetzt, um zu retten, was noch zu retten ist. Unter den Trümmern in Villanova suchen die Soldaten nach Überlebenden, um sie zu bergen
Sennede

Bild rechts: Die Nachrichtenzentrale auf der Straße. — Da der Aufenthalt in den Häusern zu gefährlich erschien, wurde eine neue Telegraphenzentrale zur Übermittlung der Nachrichten aus der Schreckenszone unter freiem Himmel aufgebaut. Bang wartet hier alles auf neue Bescheide und auf die Ankündigung von Hilfsmaßnahmen aus dem Reich
S.





Bild unten: Das 19. deutsche Bundesfestspiel in Kassel endete mit einem großen Festzug, in dem nicht nur die Schützen mit ihren Wappentafeln auftraten, sondern auch hübsche Trachtengruppen von den Verbänden aus dem ganzen deutschen Reich gestellt wurden. — Wilhelm Tell erscheint mit seinem Sohn, den durchschossenen Apfel in der Hand. — Sennede



Unentwegt schwingt der Fahnenführer im Kasser Festzug die sieben Meter lange Seidenfahne, die mit den Wappen der deutschen Stämme geziert ist. — Sennede



Josef Stauss
Fuhrmann
geb. 29. Juni 1869
in Neufra Hohz.

Ein rüstiger 60-jähriger läßt sich selbst seinen Grabstein arbeiten, auf dem er sein Leben, wie es sich alle Tage abspielte, schildert. — Der oberschwäbische Fuhrmann Josef Strauß mit Pferd, Hund, Wagen, wie er seinem Arbeitgeber 28 Jahre lang diente, in der Darstellung des von ihm selbst bestellten Steines. — Rugler, Sigmaringen



Das prächtige Jubiläumsfeuerwerk in Bad Schandau, das anlässlich des 250-jährigen Bestehens der dortigen Sellaule am Elbufer abgebrannt wurde. — S.B.D.



Bilder links und rechts:

Professor Oberth's neue Raketenversuche. Der Vorkämpfer des Gedankens der Weltraumraete macht zurzeit zusammen mit dem Verein für Raumfahrtversuche mit neuen Flüssigkeitsraketen, die im Gegensatz zu Pulverraketen sich etwas länger halten und deren Brennstoffzufuhr zum Teil regulierbar ist. — Während der Versuche: Links wird eine Saldbrüse montiert, um die beim Abbremsen entstehenden Kräfte zu messen. Rechts brennt der Düseninhalt mit drei Meter hoher Stichtamme, während die Rückstoßkraft auf die Hebel von Meßinstrumenten wirkt und registriert wird. — S.B.D.





Auch die „blauen Jungen“ haben alljährlich ihr Wettrennen, wenn auch die Rutter der Anderer recht unähnlich sind. — Ein Bild von der diesjährigen Wettfahrt in der Kieler Förde, an der die Mannschaften von allen in Deutschland anwesenden Kriegsschiffen beteiligt sind. Presse-Photo
 Unten im Oval: **Durch Schaum und Gischt.** — Ein Ausschnitt aus den deutschen Kaltbootmeisterschaften auf der Isar zwischen Bad Tölz und München, in denen Krebs-Christmann-München im Zweier und Rein-Düsseldorf im Einer Sieger wurden. Sennede ↓



Der älteste deutsche Pilot **Erich Ojfermann** tödlich verunglückt. Ojfermann nahm am Europarundflug teil, der Apparat verunglückte jedoch bei der Landung in Lyon und stürzte ab. L.



Die Europastieger bei der Wiederankunft in Berlin: **Vorn sitzend:** Boh-Deutschland, Broad-England, Morzig-Deutschland und Vafewald-Deutschland; **stehend:** der Präsident des Aeroclubs Kehler, Butler-England, Finat-Frankreich mit Monteur und die beiden Engländer Thorn und Andrews. D.P.P.3.

Bild rechts: **Über 2,10 Meter.** Den ersten Preis im Hochspringen auf dem großen Kadener Turnier errang der Italiener Major Vettani auf Sgotattolo Menzendorf.





Das
Ablerange

„Raubvögel“ sind nützlich!

In Deutschland werden die Raubvögel immer seltener. Früher konnte man sie bei ihren spiralförmigen Flügen, hoch am Himmel, häufig beobachten. Heute gehören sie bei ihrer geringen Zahl schon zu den Naturdenkmälern, die wir der Nachwelt erhalten sollen. Man hält sie vielfach ohne weiteres für schädlich, weil sie „rauben“; das macht aber jeder Vogel, um seinen Hunger zu stillen: So erhascht z. B. die Meise nützliche Insekten, desgleichen die Nachtigall, die Grasmücke, der Sperling usw. Die Raubvögel töten Tiere; aber nur die, die sich vor ihren Angriffen nicht schnell genug retten können, weil sie vielleicht kränklich oder machtlos sind. Sie üben daher eine Art Sanitätspolizei aus, verhindern und beschränken die Tierleichen. Sie schlagen natürlich auch harmlose Kreaturen, aber das tut der Natur keinen Abbruch. Es wird so ein gewisser Ausgleich geschaffen; was überhand nimmt und krank ist, muß untergehen. Schließlich sorgt auch die Kultivierung unserer Landschaft durch Abholzen der

Wälder, Urbarmachung von Südländern und Sümpfen und Austrocknung von Seen dafür, daß die dort hausenden Tiere allmählich abwandern.

Auf Wanderungen sieht man öfter einen Mäusebusard freisen, der seinem Namen reichlich Ehre macht. Dort fällt ein Sperber in eine lustige Sperlingschar ein und erregt unieren Unmut, wenn er ein Tierchen entführt. Die Natur hat eben dafür geforgt, daß sich stark vermehrende Tiere, wie Sperlinge und andere Kleintiere, nicht allzu sehr in Überzahl auftreten. Manche Krähen, Gichelhäher und Gichelröhen, die oft viel Unheil anrichten, fallen dem verhassten Habicht zum Opfer, wofür wir ihm eigentlich zu Dank verpflichtet sein müßten. Für Habichte hat das Gesez bestimmt, daß Habichtsförbe so einzurichten sind, daß sie den Vogel unverletzt fangen und sofort töten. Der Habicht ist ein hervorragender Beizvogel und wurde im Mittelalter sehr geschätzt; auf seine Vernichtung oder Verfolgung stand einst Todesstrafe. Auch heute sind Fangeisen, die erhöht angebracht sind, verboten; aber was nützt das: auf ebenem Boden kann man sie trotzdem aufstellen und damit viel Tierquälerei verursachen.

Der hervorragendste Vertreter der Raubvögel, der Steinadler, kommt in Deutschland nur noch in den Bayerischen Alpen in einem Paare vor. Sein Vetter, der Seeadler, der ihm ähnelt, findet sich vereinzelt an der Küste. Von einem durch ihn wie durch den Fischadler in den benachbarten Gewässern verursachten Schaden läßt sich kaum reden; sie werden die Fische niemals vernichten können, dazu ist deren Anzahl viel zu groß. Der Uhu, die größte Eulenart, stirbt bei uns bald aus und seine Brut kommt selten hoch.

Immer spielt die Meinung, die Raubvögel richten großen Schaden an, eine Rolle, und außerdem die Sucht, sie als Trophäen dem Ausstopfer zu



Zwährender
Wanderfalte



Waldkauz mit seinem hübsch gezeichneten
Gesieder



Im Kreis:
Habichte
im Horst

← Links:
Ein Seeadler

bringen, um später das Fell des Schießers zu schmücken, wo sie allmählich von Wolken zertreten werden. Man soll aber nicht nur die Untaten, sondern auch die guten Eigenschaften der Raubvögel hervorheben, dann wird sich eine ganz andere Ansicht über sie ergeben. Die Schonung der Raubvögel kann nur von Nutzen sein. Besonders ist zu verurteilen, wenn man die Alten während der Brutzeit zur Strecke bringt und die Jungen verhungern läßt.

Hoffentlich werden ideale und ethische Gründe dazu beitragen, in dem Raubvogel das zu sehen, was er ist, einen Förderer der Natur und Gehilfen des Menschen. Man sollte unsere Schützlinge nicht Raubvögel nennen, sondern ihrer Fänge wegen „Greife“, um sie nicht von vornherein zum „Raubtier“ zu stempeln.

Dr. Greif

Photos E.B.D.



Bayreuth und andere Sommer- Festspiele

Bild unten:
Staatskapellmeister Karl
Eimendorff am Dirigenten-
pult bei einer Aufführung
der „Walküre“
S.B.D.

In Bayreuth, der bayerischen Kunststadt, sind wiederum die Musikfreunde aus dem ganzen Reich zu den Wagner-Festspielen versammelt. — „Auch ich darf mich so glücklich nennen“ — Taubhäuser beim Sängerkrieg auf der Wartburg S.B.D.



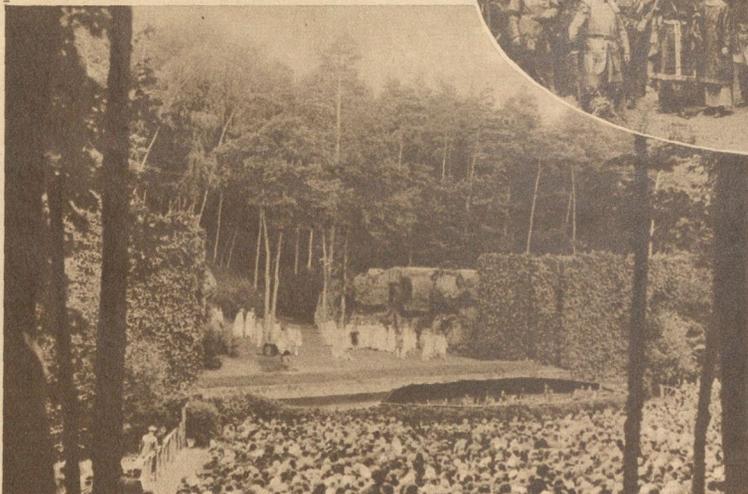
„Tristan“ und „Taubhäuser“ abseits vom Rampenlicht: Laurig Melchior, Bayreuths geschätzter Heldentenor, mit seinen vierbeinigen Freunden in seinen Mußestunden Sennede



In dem Schwabenort Sigmaringendorf gelangt in diesem Sommer auf der dortigen schönen Waldbühne das schwäbische Heimatspiel „Der Dettinger“ zur Aufführung. — Eine Szene aus dem Stück, das die Geschichte des schwäbischen Grafen Friedrich von Zollern behandelt
Photohaus Rugler, Sigmaringen

Bild links:

Die Soppoter Waldoper, eine der schönsten Naturbühnen der Welt, hat in diesem Jahre den „Freischütz“ zur Aufführung gebracht. — Ein Blick während des Spiels über den dicht besetzten Zuschauerraum auf die waldumschlossene Bühne Sennede



Das Leben im Bild

Nr. 32

1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Sucianfenünda

AK

Der alte

